

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Infektionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 68.

Marienberg, Dienstag, den 25. August.

1914.

Amtliches.

Aufruf!

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen; sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes miteingeführt werden kann!

Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und die Marine ist durch besondere Maßnahmen gesichert worden. Die Verwendung der Zivilpiloten im Heeres- und Marinedienst ist eingeleitet. Die Fliegerschulen setzen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit denen im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorsorge für die Ausbildung weiterer Flugzeugführer für den Krieg. Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar — wie bei allen Waffen so auch bei der Fliegertruppe — den augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden, und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen.

Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die Geeignetesten als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften im besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewendet haben.

Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteure gebraucht.

Kriegsfreiwillige melden sich zur Ausbildung als Flugzeugführer oder zur Einstellung als Hilfsmonteure bei der königlichen Inspektion der Fliegertruppen in Berlin-Schöneberg, Alte Kaserne (Fiskalische Straße) — Auswärtige schriftlich —.

Berlin, den 13. August 1914.

Kriegsministerium.

Aufruf!

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgegesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mittheilungen oder Brausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr

Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Bekundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mittheilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

gez.: Delbrück.

Marienberg, den 24. August 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, für möglichste Verbreitung des Aufrufs zu sorgen und die sich meldenden Beteiligten oder Augenzeugen umgehend hierher namhaft zu machen, damit ihre Bekundungen hier entgegen genommen werden können.

Der königliche Landrat.

Thon.

Bekanntmachung.

Sämtliche Reservisten und Landwehrleute der Garde-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen, Garde-Maschinengewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Feldartillerie und Garde-Pioniere,

welche noch nicht einberufen sind, haben sich unverzüglich bei den Ersatztruppenteilen derjenigen Regimenter pp. zu melden, bei denen sie aktiv gedient haben oder deren Beurlaubtenstand sie überwiesen sind.

Limburg (Lahn), den 24. August 1914.

Königl. Bezirkskommando Limburg a. L.

Bekanntmachung.

Zur Fürsorge für die zurückgebliebenen Familien der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter, welche in Reichs- und Staatsbetrieben dauernd beschäftigt waren, soll nach einer Vereinbarung der beteiligten Verwaltungen den Angehörigen bis auf weiteres der Lohn des Einberufenen in folgender Weise fortgewährt werden:

- a) der Ehefrau je nach Bedarf bis zu 25 v. H. des Lohnes,
- b) jedem Kinde unter 15 Jahren bis zu 6 v. H. des Lohnes,

im ganzen für alle höchstens die Hälfte des Lohnes. Die Bezüge im einzelnen werden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Höhe des Lohnes

bestimmen werden. Wenn sich hiernach auch die Familien der Staatsarbeiter in der gegenwärtigen ersten Zeit ebenso wie alle anderen Staatsangehörigen Einschränkungen werden unterwerfen müssen, so darf doch erwartet werden, daß durch diese Regelung die Familien gegen eine Notlage gesichert sind.

Berlin, den 13. August 1914.

Der Minister des Innern.

Im Anschluß an den Runderlaß vom 9. August d. Js. (B. 2553) übersende ich den vorstehenden Abdruck einer Bekanntmachung, betreffend die Fürsorge für die zurückbleibenden Familien der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter, welche in Reichs- und Staatsbetrieben dauernd beschäftigt waren, zur gefälligen Kenntnisnahme mit dem Bemerkung, daß die Familienunterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 nur zu bewilligen sind, soweit unter Berücksichtigung der von den Reichs- und Staatsbehörden vorgesehenen besonderen Fürsorge noch eine Bedürftigkeit vorliegt.

Nähere Bestimmungen über zu gewährende Staatsbeihilfen bleiben vorbehalten.

J. A.: gez. v. Zarosky.

J. Nr. A. A. 5547.

Marienberg, den 24. August 1914.

Abdruck vorstehenden Erlasses erhalten die Herren Bürgermeister des Kreises zur Kenntnis und Beachtung.

Der königliche Landrat.

Thon.

Frankfurt a. M., den 20. August 1914.

Bekanntmachung.

Seit der Übernahme des Bahnschutzes durch die formierten Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis den Männern, jung und alt, die sich in opferwilliger Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gewidmet haben und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

XVIII. Armee-Korps,

stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Aufruf

zur freiwilligen Kriegs-Wohlfahrtspflege des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die waffenfrohen Söhne unseres Volkes sind zur

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

51

Tag um Tag verging unter den gewohnten Beschäftigungen und Marianne berechnete schon wieder die Zeit, die ihr neuerlich einen Brief Erwins bringen sollte; bildeten doch diese Briefe ihre einzige Freude. Diesmal wartete sie, wie sie sich selbst eingestand, mit besonderer Spannung auf eine Nachricht von Erwin; diese erste Mißjahne Person spürte ihr seltsamerweise immer im Kopf herum und, als zur bestimmten Frist — Erwin war von lobenswerter Pünktlichkeit — ein Schreiben eintraf, zog sie sich damit wieder in ihr Allerheiligstes, ihr Boudoir, zurück, um ganz ungestört der Blicke des Briefes sich hingeben zu können.

Nach kurzer Einleitung ging Erwin zu dem über, was, wie er wußte, für sie von großem Interesse war. „Also, Maria, Herr — oder, wie man hier zu Lande sagt: Mr. — Brantowan hat niemals auch nur mit einem Fuß deutschen Boden betreten und ich muß dies glauben, da er selbst es mir gesagt hat. Ein Zufall fügte es, daß wir beide, er und ich, einmal nach Büren aufschlugen allein zurückblieben; als ich, nach dem ich noch an einem Plan etwas ausgearbeitet hatte, mich entfernen wollte, fand ich zu meiner Ueberraschung Mr. Brantowan im Nebenraum noch vor seinem Arbeitstisch sitzend. Auf meinen erstaunten Anruf, ihn noch hier zu sehen, hob er den Kopf und nun erzählte ich über die tiefe Blässe und den schwermütigen, schmerzlichen Ausdruck seines ohnehin stets so ernsten und von geheimen Leiden zeugenden Antlitzes. Lebhaft näher tretend und von ehrlicher Teilnahme erfüllt, fragte ich nach seinem Befinden, da ich annahm, er wäre von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden.

„Nein, ich danke, danke herzlich für Ihre warme Anteilnahme, mein lieber, junger Freund,“ entgegnete er nun mit so warmer Stimme und einen so warmen Blick mir zuwendend, daß ich mich, der ich doch wirklich ganz

und gar nicht sentimental bin, wunderbarlich davon berührt fühlte. „Ich bin eigentlich nicht unwohl, aber —“ er brach ab und starrte mit weitgeöffneten Augen hinaus in den schneebüster Tag, ich hatte die Empfindung, als habe er momentan meine Anwesenheit ganz vergessen, und schon dachte ich daran, mich leise zu entfernen, als er sich plötzlich wieder mir zuwandte, mit demselben gütigen Blick, den er vom ersten Tage meiner Zuteilung in sein Departement an für mich gehabt.

„Erzählen Sie mir einmal, Herr Meinhard, ob Sie sich im Hause Mr. Brantons beaglich fühlen?“ fragte er, zugleich den Sessel neben seinem Arbeitstisch für mich zurechtlegend.

Für seine Freundlichkeit dankend, nahm ich Platz und berichtete ihm dann der Wahrheit gemäß, daß ich mich dort wie überhaup in London außerordentlich heimlich fühlte. Da lächelte er, wie befriedigt über meine Auskunft, leise vor sich hin, was sein bleiches, tieferstes Antlitz wunderbar erhellte, man sah ihn ja nur selten lächeln.

„So würden Sie eventuell auch für immer hier bleiben, mein junger Freund?“

„Wenn meine Mutter sich entschloße, hierher zu kommen, dann vielleicht ja —“

„Ihre Mutter — ja, Sie haben eine Mutter — und — Ihr — Vater — vergehen Sie, ich frage nicht aus profaner Neugierde — lebt er nicht mehr?“

Ohne dem Mann, der mir doch ein Fremder war, die ganze traurige Wahrheit zu enthüllen, teilte ich ihm nur mit, daß ich den Vater sehr früh durch einen schnellen Tod verloren habe und daß meine Mutter und ich heute noch schmerzlich um ihn trauern.

„So liebten Sie ihn also sehr, Ihren Vater?“

„Wie wird ein Sohn seinen Vater nicht lieben — und er war auch ein so guter, zärtlicher Vater — ich sehe ihn heute noch vor mir.“

„Sie sehen ihn noch vor sich —“

„Ja, obwohl ich damals, als ich ihn zum letzten Male sah, erst sieben Jahre alt gewesen —“

„Und heute sind Sie fünfundsiebenzig —“ kam es leise von seinen Lippen.

„So genau kennen Herr Oberingenieur mein Alter?“

„Aus Ihren Papieren. Doch — für Ihre Mutter muß dies ein harter, furchtbarer Schlag gewesen sein.“

„An dem sie auch heute noch, nach achtzehn langen Jahren, schwer genug trägt,“ lautete meine ernste Entgegnung.

„Wie selten findet man heute noch Träne bis über's Grab hinaus.“

„Mein armer, lieber Vater verdient sie auch —“ sagte ich feurig, sprang jedoch im nächsten Moment erschrocken auf, denn Mr. Brantowan saß, bleich wie eine Leiche werdend, eine Hand aufs Herz pressend und einen dumpfen Schrei ausstoßend, in seinem Sessel zurück.

„Mein Gott, was ist Ihnen, Herr Oberingenieur? Ich bringe Ihnen ein Glas Wasser —“ und als ich damit zurückkam, lächelte er mir matt entgegen und trauft dann in hastigen Zügen.

„Tausend Dank, mein teurer, junger Freund! Aber ängstigen Sie sich nur nicht! Es handelt sich bei mir um ein altes Herzleiden — ich habe öfters ähnliche plötzliche Anfälle.“ Das noch immer so bleiche Gesicht mit einer Hand bedeckend, verharrte er eine Weile regungslos, indes ich es wagte, leicht seine freie Hand zu umschließen; zugleich erbot ich mich, ihn nach Hause zu begleiten, was er auch mit sichtlich Freude annahm, und, da er sich inzwischen erholt hatte, verließen wir das Bureau. Sich leicht auf meinen Arm stützend, schritt er langsam, doch lebhaft von dem und jenem plaudernd, an meiner Seite durch die stark frequentierten Straßen und da war es, wo ich ihn fragte, ob er nicht einmal in Deutschland gewesen sei? „Ja? Nein, niemals,“ kam es ohne Zögern ruhig von ihm zurück. „Meine Familie stammt — wie schon der Name andeutet — aus Rumänien — nun und mich hat eben das Schicksal, nicht der eigene Wille, nach England verschlagen.“

203, V

Berteidigung des Vaterlandes in dem uns aufgezungenen Kriege dem Rufe unseres Kaisers freudig gefolgt. Alle aber, denen es nicht vergönnt ist, gegen die Feinde des Reiches das Schwert zu ziehen, sammeln sich in der Heimat unter dem edlen Zeichen des Roten Kreuzes, um des Krieges vielgestaltete Not zu lindern. Zu diesem Liebeswerke ist die schnelle Bereitstellung großer Mittel dringend erforderlich. Auch wir richten deshalb an die Bewohner unseres Regierungsbezirks im festen Vertrauen auf den in den langen Jahren des Friedens bei uns so häufig bewährten Opfergeist die herzliche Bitte: das Deutsche Rote Kreuz, das ist die auf den Erfahrungen der früheren Kriege aufgebaute Organisation der Kriegswohlfahrtspflege mit ihren weitverzweigten Aufgaben, durch reichliche Gaben an Geld und Geldeswert, durch den Beitritt zu den Zweigvereinen und den Vaterländischen Frauenvereinen sowie durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Jeder nach seinen Kräften.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, wie es sehr erwünscht ist, daß die im Regierungsbezirk bestehenden gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen durch einmütiges Zusammenwirken aller Beteiligten im ausgedehnten Umfange für die Familien unserer Krieger nutzbar gemacht werden.

Geld- und Materialspenden möge man in in erster Reihe den Kreiskomitees und sonstigen örtlichen Vereinigungen vom Roten Kreuz überweisen.

Diejenigen Geldgaben aber, deren Vermendung nicht auf das Rote Kreuz eines bestimmten einzelnen Stadt- oder Landkreises beschränkt sein soll, wolle man an die von uns bei der Zweigstelle der Deutschen Bank in Wiesbaden eingerichtete Bezirks sammelstelle senden; sie werden dazu dienen, um dort ausgleichsweise Hilfe zu bringen, wo die Ansprüche an das Rote Kreuz außerordentlich hoch, die nötigen Mittel jedoch trotz aller Gefreudigkeit zu gering sind.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Dr. von Meißner,
Regierungspräsident, ständiger Vertreter des Königlichen Oberpräsidenten im Vorsitz des Bezirkskomitees für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

J. Nr. K. A. 2783.

Marienberg, den 22. August 1914.

Terminkalender.

Montag, den 31. d. Mts. letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 22. April 1914 — J. Nr. K. A. 2783 — Kreisblatt Nr. 34 — betr. Anzeige über Ausweisen der Lehrsäle und Oelen der Fußböden in denselben während der Sommerferien.

Der Königliche Landrat.

Thon.

Bekanntmachung.

Kontrollversammlungen der Mannschaften des ausgebildeten Landsturms II. Aufgebots.

Für die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots werden hiermit Kontrollversammlungen angeordnet. Es haben alle bis jetzt nicht eingestellten ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots zu erscheinen, das sind alle diejenigen, die aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Hierzu gehören auch die geübten Ersahreservisten einschließlich derjenigen, die nur kurze Zeit gedient haben und dann der Ersatz-Reserve überwiesen worden sind.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen.

Wer durch Krankheit verhindert ist, an der Kontrollversammlung teilzunehmen, hat seinen Militärpaß mit einem ärztlichen Attest oder polizeilicher Bescheinigung über die Wegefähigkeit durch einen anderen dem Bezirksfeldwebel vorlegen zu lassen.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie unter den Kriegsgesetzen stehen und Nichtbefolgung dieses Befehls strenge Bestrafung zur Folge hat.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle vorbezeichneten Mannschaften vom Tage der Kontrollversammlung ab in regelrechter militärischer Kontrolle stehen und sich wie die Mannschaften des Beurlaubtenstandes an- und abzumelden haben.

Gendarmen sind Borgefeste.

Limburg (Lahn), den 21. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Stein, Major z. D. und stellv. Bezirkskommandeur.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

Am Mittwoch, den 26. August 1914, vormittags 8 Uhr in **Hachenburg** (Hotel Westend) für die Orte Hachenburg, Alpenrod, Alstadt, Behlert, Merkelbach, Mittelhattert, Müschenbach, Niederhattert, Rister, Oberhattert und Streithausen.

Am Mittwoch, den 26. August, nachm. 2 Uhr ebendasselbst für die Orte Alfter, Algelst, Berod, Borod, Dreifelden, Biesenhausen, Heimborn, Heuzert, Höchstenbach, Korb, Kroppach, Kundert, Limbach, Linden, Lothum, Luchenbach, Marzhausen, Mudendach und Mündersbach.

Am Donnerstag, den 27. August, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ebendasselbst für die Orte Niedermörsbach, Obermörsbach, Rohbach, Schmidthahn, Stein-Wingert, Steinebach, Wählrod, Welkenbach, Wied und Winkelbach.

In **Marienberg** am Donnerstag, den 27. August 1914, nachmittags 3 Uhr (Gasthaus zur Post) für die Orte Bach, Eichenstruth, Großseifen, Hahn, Hardt, Langenbach b. M., Marienberg, Pfuhl, Stangen-

rod, Stockhausen-Ilfurth und Zinhain.

Am Freitag, den 28. August, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ebendasselbst für die Orte Alertchen, Bellingen, Bölsberg, Bretthausen, Büdingen, Dreisbach, Enspel, Erbach, Fehlbach, Hinterkirchen, Hintermühlen, Höhn-Urdorf, Hölzenhausen, Hof, Kackenberg, Kirburg, Langenbach b. Kirburg, Langenhahn, Lautenbrücken und Liebenseid. Am Freitag, den 28. August, nachm. 2 Uhr ebendasselbst für die Orte Löhnsfeld, Mörlen, Neunkhausen, Norken-Bretthausen, Oellingen, Püschchen, Rothenhahn, Schönberg, Stein-Neukirch, Stockum, Todtenberg, Unnau, Weissenberg und Willingen.

Marienberg, den 24. August 1914.

Vorstehende Bekanntmachung wird den Herren Bürgermeistern zur gefälligen Kenntnis gebracht, mit dem Ersuchen, dieselbe sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen.

Der Königliche Landrat.

Thon.

J. Nr. K. A. 5548.

Marienberg, den 24. August 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Familien-Unterstützungen.

Die Formulare betr. die an die Familien einberufener Mannschaften zu zahlenden Unterstützungen sind Ihnen inzwischen zugegangen. Ich ersuche Sie, die Listen unter Berücksichtigung der auf diesen vorgedruckten Bestimmungen sofort sorgfältig auszufüllen und mir baldigst zur Prüfung vorzulegen. Ich mache nochmals besonders darauf aufmerksam, daß Unterstützungen nur im Falle von Bedürftigkeit und auf Antrag gewährt werden.

Wegen der Zahlung der vom Kreisausschusse festzusetzenden Unterstützungen ergeht nach Einreichung der Liste weitere Verfügung. Für jede Familie wird ein besonderer Unterstützungsbogen ausgestellt.

Bis dahin hat die Gemeinde dafür zu sorgen, daß in keiner zu unterstützenden Familie Not eintritt.

Der Königliche Landrat.

Thon.

J. Nr. L. 1733. Marienberg, den 20. August 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, sowie die Ortsausschüsse für Jugendpflege mache ich auf die im Verlage von Gustav Ziems, Berlin S. W. 29, Bergmannstraße 102, von dem Generalleutnant z. D. von Mühlmann herausgegebene „Deutsche Soldaten-Zeitung“, illustrierte Nachrichten für Deutschlands Söhne in Waffen, aufmerksam.

Da das Unternehmen die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend vor, während und nach der Dienstzeit bezweckt, so kann die Zeitung, deren Bezugspreis bei wöchentlichem Erscheinen nur 0,35 Mk. beträgt, allen mit der Jugendpflege betrauten Organen nur warm empfohlen werden.

Der Königliche Landrat.

Thon.

J. Nr. K. A. 5288.

Marienberg, den 21. August 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister mache ich hiermit auf die pünktliche Erledigung meiner Verfügung vom 2. September 1909 — J. Nr. K. A. 1368 — betr. Mitteilung der Todesursachen der innerhalb Ihres Gemeindebezirks verstorbenen Personen an das Standesamt aufmerksam. Der Bericht ist fällig nach Ablauf eines jeden Vierteljahrs.

Der Königliche Landrat.

Thon.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen mit aller Strenge darauf halten, daß Ihnen von den in der Gemeinde anwesenden Ausländern der volle Name, Titel und die Heimatadresse gemeldet und jeder Aufenthaltswechsel der Ausländer ebenso sogleich angezeigt wird.

Der Königliche Landrat.

Thon.

J. Nr. K. A. 5519.

Marienberg, den 21. August 1914.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Menk von Hof ist der Landmann Albert Pfeiffer von Hof im II. Wahlbezirk und an Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters a. D. Alhäuser von Heuzert der Bürgermeister Schmidt aus Mudendach im IX. Wahlbezirk als Kreistagsabgeordneter gewählt worden.

Der Königliche Landrat.

Thon.

Marienberg, den 25. August 1914.

Pferde-Aushebung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Am Sonnabend, den 29. August d. Js., vorm. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr findet in **Westerburg** auf der Straße nach Langenhahn eine Pferdeaushebung statt.

Zu stellen sind alle Pferde mit Geschirren und die kriegsbrauchbaren Fahrzeuge. Befreit von der Bestellung sind Pferde,

1. die bei der letzten Aushebung in Rennerod als dauernd kriegsunbrauchbar ausgemustert sind,

2. im Alter von weniger als 4 Jahren.

An den Fahrzeugen ist ein deutlich lesbares Schild mit dem Namen und Wohnort des Eigentümers anzubringen. Sofern bei der Kürze der Zeit die Beschaffung dauerhafter Schilder nicht mehr möglich ist, genügt

es, wenn ein weißes Pappeschild mit deutlicher Aufschrift vorhanden ist. Ich weise noch besonders darauf hin, daß die Herren Bürgermeister bei der Aushebung zugegen sein müssen. Die alten Vorführungslisten, soweit sie noch vorhanden sind, sowie die Bestimmungstafeln sind mit zur Stelle zu bringen.

Ich ersuche, vorstehende Verfügung sofort ortsüblich bekannt zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß die Pferde- und Fahrzeugbesitzer rechtzeitig zur Stelle sind.

Der Königliche Landrat.

Thon.

J. Nr. K. A. 5477/5426.

Marienberg, den 21. August 1914.

An die Herren Bürgermeister der nachstehend aufgeführten Gemeinden.

Nachdem die seitens der Herren Oberförster für den Oberwesterwaldkreis aufgestellten Kulturpläne der nachbenannten Gemeinden von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden genehmigt worden sind, werden die Herren Bürgermeister ersucht, die Bereitstellung der nachstehenden Kulturkosten in den Gemeindevoranschlägen pro 1914/15 zu veranlassen.

1. Hinterkirchen Mk. 100	18. Langenhahn „ 390
2. Alertchen „ 865	19. Lothum „ 1450
3. Alpenrod „ 1930	20. Merkelbach „ 500
4. Alstadt „ 460	21. Mittelhattert „ 300
5. Bellingen „ 810	22. Mudendach „ 280
6. Berod „ 950	23. Niederhattert „ 390
7. Borod „ 250	24. Oberhattert „ 450
8. Büdingen „ 600	25. Püschchen „ 350
9. Dreisbach „ 1080	26. Rothenhahn „ 570
10. Enspel „ 310	27. Schmidthahn „ 350
11. Gehlert „ 2430	28. Steinebach „ 470
12. Hachenburg „ 2730	29. Stockum „ 160
13. Hahn „ 500	30. Todtenberg „ 350
14. Hintermühlen „ 160	31. Wählrod „ 840
15. Höchstenbach „ 1400	32. Welkenbach „ 410
16. Hölzenhausen „ 220	33. Wied „ 1700
17. Kackenberg „ 80	34. Winkelbach „ 340

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Thon.

Die Beisetzung des Papstes.

Rom, 23. Aug. Nachdem dem verstorbenen Papste von dem Vizegeranten Mgr. Ceppetelli die Absolution erteilt worden war, wurde die Leiche um 6 Uhr nach der Borkapelle getragen, wo ein dreifacher Sarg und ein mit rotem Damast bedeckter Tisch bereitstanden. Hier waren zwei Kardinäle und das diplomatische Korps beim päpstlichen Stuhl anwesend. Unter dem Gesänge „Miserere“ wurde die Leiche auf den Tisch gelegt. Nach abermaliger Absolution wurde die sterbliche Hülle mit rotem Damast bedeckt und in den Sarg gelegt. Sodann hielt Mgr. Galli die Trauerrede, während der Palastvizepräsident das Gesicht des Papstes mit einem weißen Schleier und der Vizezeremonienmeister es mit einem zweiten Schleier bedeckten. In den Sarg wurden auch drei Behälter mit den während des Pontifikats Pius X. geschlagenen Münzen gelegt. Um 6.50 Uhr wurde der erste Sarg aus Tannenholz geschlossen. Der Camerlengo-Kardinalbischof della Volpe, Staatssekretär Kardinal Merry del Val sowie der Majordomus Monsignore Ranuzzi Bianchi setzten das Siegel auf den Sargdeckel. Um 7.30 Uhr wurden auch der Zinnsarg und der äußere Sarg aus Ulmenholz geschlossen. Der Leichenzug bildete sich von neuem, und geleitet von Nobelpardisten wurde der Papst auf einem kleinen Wagen zur Gruft gefahren und in diese hinabgelassen. Nachdem sich die Kardinäle zurückgezogen hatten, gab der Vizegerant von neuem die Absolution. Der Sarg wurde in einer profitorischen Gruft beigesetzt. Die Zeremonie war um 8.10 Uhr beendet. Etwa tausend Eingeladene waren bei der Trauerfeier zugegen.

Der Krieg.

WB. Berlin, 25. Aug. Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Ihr Fall steht aber in kurzem bevor.

Der Oesterr. Ungarische Botschafter hat dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht:

Im Allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. Schiff Kaiserin Elisabeth in Tsingtau an den Oesterr. Ungarischen Botschafter in Kiautschou der telegraphische Befehl, daß Kaiserin Elisabeth in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Berlin, 22. Aug. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher wurden mehr als 10000 Gefangene gemacht und über 50 Geschütze erbeutet. Die Stärke der geschlagenen französischen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeecorps festgestellt.

Man berechnet die französischen Streitkräfte, die auf dem gewaltigen Schlachtfelde von 100 Kilometer Ausdehnung gestanden haben, auf rund 310000 Mann mit gegen 900 Geschützen, denen gleichstarke deutsche Kräfte gegenüberstanden, also über 600000 Mann. Noch nie ist in der Weltgeschichte eine solche Zahl von Streitern aufeinander getroffen. Bei Leipzig vor hundert Jahren waren es 472 Tausend Mann, bei Königgrätz 436 Tausend, bei Gravelotte 300 Tausend, bei Sedan 244 Tausend. Keine dieser Schlachten reicht also an die Schlacht bei Lothringen heran.

WT. Berlin, 23. Aug. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend den gegenüberstehenden Feind siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort.

Vor Namur donnern seit vorgestern Abend die deutschen Geschütze.

Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen Geschäftsträger heute Vormittag folgende mündliche Antwort gegeben:

„Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben, sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.“

WT. Berlin, 24. Aug. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen gesiegt haben, haben die Linie Lunéville-Blamont überschritten. Das 21. Armeekorps ist heute in Lunéville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Auf zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Bogenen vordringende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet.

Die Armee des Deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung westlich Longwy fortgesetzt und die zu beiden Seiten von Neuschateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat heute eine französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene u. a. mehrere Generale sind ihm in die Hände gefallen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Maubauge. Eine in ihrer Front auftretende englische Kavallerie-Brigade ist vollständig geschlagen.

WT. Berlin, 23. Aug. Stärkere russische Kräfte gingen auf der Linie Gumbinnen-Annaburg vor, das 1. Armeekorps griff den Feind am 20. August an, warf ihn und machte dabei 8000 Gefangene und eroberte 8 Geschütze.

Von einer Kavallerie-Division, die sich bei unserem Armeekorps befand, ging längere Zeit keine Nachricht ein, sie kehrte gestern, nachdem sie sich inzwischen mit den Russen herumgeschlagen hatte, mit 500 Gefangenen zum Armeekorps zurück.

Die Russen haben weitere Verstärkung erhalten und gehen nördlich bis zum Pregel und südlich bis zur Masurenischen Seelenlinie vor.

WB. Berlin, 24. Aug. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsche Gebiete betreten. Starke russische Kräfte sind an der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgegangen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten. Es wurde zurückgenommen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und erbeutete mehrere Batterien. Eine zu ihm gehörende Kavallerie-Division verfolgte 2 russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter südlich befindlichen Truppen stießen auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten. Teils befand sie sich im siegreichen Fortschreiten, da ging die Nachricht ein vom Anmarsch starker feindlicher Kräfte aus der Richtung Narrew nach der Gegend der masurenischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz müssen zunächst durchgeführt und in solche Bahnen gelenkt werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Dies steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er 4 deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Keine deutsche Armee ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp nur mit Kavallerie gefolgt. Längst der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Der beklagenswerte Teil der Provinz, der dem feindlichen Einbrüche ausgesetzt ist, bringt diese Opfer im Interesse unseres ganzen Vaterlandes. Deren soll sich daselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Deutsche und Amerikaner.

In einer glänzenden, von Tausenden besuchten Versammlung im großen Saale des Berliner Rathshauses, hielt Prof. Harnack eine hinreißende Rede über uns und die Vereinigten Staaten und die enge geistige Gemeinschaft zwischen den beiden Völkern.

Er sprach von den unvergleichlichen Eindrücken, die er vor 11 Jahren in Amerika empfangen hatte, als deren tiefsten er die großartige Gastfreundschaft schätzte, der er dräben begegnet sei. Dann feierte er das größte Werk, das die Amerikaner geschaffen haben, das ist der amerikanische Staat selbst, der aus kleinsten Anfängen entstanden, nun einen ganzen Weltteil überspanne, den die Amerikaner zivilisiert, zusammengefaßt haben zu einer großen Einheit, in der jeder aufstehe, der für dauernd hinüberkomme, ohne daß er den Zusammenhang mit seinem früheren Vaterlande völlig aufgeben müsse. Seit mehr als hundert Jahren gingen auch Millionen Deutsche hinüber. Die haben ihr Bestes mitgebracht und dieses Beste nicht verloren: ihren deutschen Charakter. Unvergessliches hat die amerikanische Nation für die Deutschen 1870/71 in Frankreich geleistet, als der amerikanische Botschafter und die amerikanischen Konsulate den Schutz der Deutschen in Frankreich übernahmen. Und heute wieder daselbe: Die Deutschen, die in Feindesland abgeschlossen von ihrer Heimat sind, genießen wieder den Schutz Amerikas, als ihres wackeren Freundes. — Keine konventionelle Freund-

schaft ist das, auch keine der engen Blutsverwandtschaft — in einem Falle hat es sich jetzt erwiesen, daß Blut nicht dicker als Wasser ist (stürmische Pfui-Rufe!) —, sondern eine Freundschaft, die von dem gemeinsamen Geist getragen wird, der Deutschland und Amerika erfüllt: dem Geist einer tief sittlichen und religiösen Kultur. Auf drei Pfeilern beruht er: Anerkennung des unendlichen Wertes der Menschenseele, Anerkennung der Pflicht, sein Leben für die großen Ideale: Gott, Freiheit, Vaterland einzusetzen, und drittens auf dem Respekt vor dem Recht und auf der Fähigkeit zur großen Organisation. Nun steigt neben dieser Kultur eine andere auf, die Kultur der Herde, des Sandhaufens, der von Despoten zusammengehackt wird: Die moskowitzisch-byzantinische Kultur droht mit ihrem Sande unsere Saat zu überschütten! — Unsere Kultur war drei Völkern anvertraut, uns, den Amerikanern und — den Engländern! Mit bewegter Stimme setzte Erzelenz Harnack hinzu: Ich verhandle mein Haupt — — nur zwei sind noch übrig! — Für uns geht es jetzt ums Ganze, auch um unsere geistige Existenz! Wir geben euch Amerikanern das heilige Gelöbnis, daß wir den letzten Blutstropfen für diese Kultur einsetzen werden! Landsleute! Eine tieferste, aber herrliche Zeit umgibt uns. Was dürfen wir erleben! Keiner steht mehr als blasierter Kritiker neben dem Leben! Mitten darin steht nun unser Volk und auf einer Höhe, auf der es nie zuvor gestanden hat. Leben und Tod steht zur Frage, wenn sich aber beide ineinander verschlingen, so weicht alle Todesfurcht. In uns allen lebt ein Bild mit dem schlichten Wort darunter: Er war gehorsam bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuz. Das große Gehörchen, um das wir oft verspottet wurden, es wird jetzt den Sieg davontragen, denn es ist nicht nur Zucht, sondern Willen. Mit dem Wunsche, daß das Goethe-Wort bald wieder Geltung haben möge: „Gottes ist der Orient, Gottes ist der Occident, ost- und westliches Gelände ruhn im Frieden seiner Hände“ schloß Adolf Harnack und mit einem Kernspruch:

Vater schütze unsre Brunnen
Und behüt' uns vor den Hunnen!

Endloser Beifall folgte. Der Botschafter der Vereinigten Staaten, der gleichfalls sprach, schloß mit einem dreifachen Hipp, hipp, hurra! auf den Kaiser und das Deutsche Reich.

Berlin, 22. Aug. Aus Rußland eingetroffene deutsche Reisende berichten dem „B. L.“, daß zwei russische Kriegsschiffe, der „Petropawlowsk“ und „Kurik“, vor Reval auf russische Minen gelaufen seien. Während der „Kurik“ sofort sank, sei dem anderen Schiffe ein großes Leck gerissen worden, doch habe sich das Schiff über Wasser zu halten vermocht und liege gegenwärtig mit dem vorderen Teil unter Wasser.

Stockholm, 22. Aug. Wie Wolffs Büro meldet, wird dem Stockholmer Aftonbladet (Abendblatt) aus London gemeldet: Der englische Botschafter in Konstantinopel sei angewiesen worden, scharfe Vorstellungen bei der Pforte zu erheben, weil die Türkei zwei Kriegsschiffe von einem Staat gekauft habe, der sich mit England im Krieg befinde und die ohne das Dazwischentreten der Türkei von einer sie verfolgenden englischen Flottenabteilung genommen oder zerstört worden wären. Es wird behauptet, daß die Botschafter Rußlands und Frankreichs sich dem Schritt ihres englischen Kollegen anschließen würden. — Es handelt sich hier vielleicht um die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“, die durch die englische Mittelmeerflotte hindurchgewischt sind und sich in Konstantinopel haben in Sicherheit bringen können.

Berlin, 22. Aug. Aus Heiligenstadt (Eichsfeld) wird der „B. M. P.“ berichtet: Ein Reserveleutnant aus Heiligenstadt sah am 10. August mit seiner aus 20 Mann bestehenden Kolonne auf dem Bahnhof einer elsässischen Ortschaft kurz hintereinander zwei französische Flieger und ließ dieselben beschießen. Beide Flieger stürzten ab und ihre Insassen waren sofort tot.

Siegreiche Kämpfe in Serbien. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Bilegrad-Rudo etwa 30 serbische Bataillone mit zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. August auf der ganzen Linie geworfen.

Wien, 24. Aug. Nach Erzählungen hier eingetroffener Verwundeter wurde der Kampf bei Bilegrad mit großer Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt. Die Verluste der Serben waren enorm. In einem Schützengraben wurden allein über 500 Tote gefunden.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 25. Aug. (Güterverkehr.) Vom 24. d. Mts. ab wird der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen, soweit sich nicht aus dem Kriegsbetrieb Beschränkungen ergeben. Eine allgemeine Transportpflicht besteht nicht. Auch werden Güter nach dem linksrheinischen Gebiet südlich der Linie Homberg (Rhein)-Benlo und nach dem Gebiet östlich der Weichsel nur in beschränktem Umfange angenommen. Alle Lieferfristen der Eisenbahnverkehrsordnung sind außer Kraft gesetzt. Frachtbrieft mit Lieferfristversicherung werden nicht angenommen. Bedeckte Wagen können nur gestellt werden, soweit solche verfügbar sind; auch die Bestellung anderer bestimmter Wagengattungen wird nicht gewährleistet. Nähere Auskunft erteilen die Eilgut- und Güterabfertigungen.

Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914. Der von der Direktion der Nassauischen Landesbank ins Leben gerufenen Nassauischen Kriegsversicherung wird von den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch einzelne Behörden wenden dieser Fürsorgeeinrichtung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger erfreulicherweise ihre Aufmerksamkeit zu. Zunächst hat der Bezirksverband selbst ein schönes Beispiel hierin gegeben. Wie wir erfahren, werden die sämtlichen Beamten des Bezirksverbandes, die zu den Fahnen einberufen worden sind, mit 5 Prozent ihres Jahreseinkommens in die Nassauische Kriegsversicherung eingekauft. Auch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist diesem Beispiel gefolgt und hat die Versicherung ihrer Beamten, die im Felde stehen, in die Wege geleitet. Daneben hat noch die Landwirtschaftskammer an die Nassauische Kriegsversicherungskasse einen einmaligen Beitrag von 1000 Mk.

überwiesen und der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte ist der Landwirtschaftskammer mit der gleichen Summe gefolgt. Hoffentlich finden diese Beispiele bei den übrigen Behörden und Kommunen wie auch bei sonstigen größeren Unternehmen des Regierungsbezirks Wiesbaden Nachahmung.

Wohltäter als Bürgen für die Kriegsversicherung. Die Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914 hat ihre Tätigkeit begonnen und wird zweifellos großen Zuspruch finden. Eine Schwierigkeit liegt darin, daß bei den jetzigen Verhältnissen die Frauen der Kriegsteilnehmer oft nicht über die nötigen Barmittel verfügen, auch wenn es sich im allgemeinen nur um kleine Beträge, vorherrschend unter 50 Mark, handeln wird. Die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer können sich nur damit helfen, daß sie ein Darlehen aufnehmen. Die Vorstände der drei großen Nassauischen Genossenschaftsverbände haben ihre Genossenschaften ersucht, solchen Wünschen, wenn nur irgend möglich, zu entsprechen. Auch die Direktion der Nassauischen Landesbank hat Anordnungen getroffen, daß solche Versicherungsvorschüsse von den Landesbankstellen in einem beschleunigten Verfahren, unter erleichterten Bedingungen, besonders auch zu einem ermäßigten Zinssatz, gewährt werden können. Zu umgehen ist es aber nicht, daß in allen Fällen die Stellung einer Sicherheit, insbesondere durch Bürgschaft, gefordert werden muß. Gerade an dieser Bürgschaft wird es vielfach fehlen, da diejenigen Männer, die hierfür in Frage kommen, selbst im Felde stehen. So kann es kommen, daß Ehefrauen, die in durchaus gesicherten Verhältnissen leben und nur momentan nicht über die nötigen Barmittel verfügen, ihre Männer nicht versichern können. Hier müssen Wohltäter als Bürgen eintreten. Die Nassauische Landesbank wird dies gern vermitteln. Wenn uns Wohltäter mitteilen, daß sie bereit seien, für eine oder mehrere Ehefrauen die Bürgschaft nach Wahl der Direktion der Nassauischen Landesbank zu übernehmen, dann werden von der letzteren nur solche Ehefrauen ausgewählt, bei denen man nach Prüfung ihrer Verhältnisse annehmen kann, daß sie bezw. ihre Ehemänner nach Rückkehr die übernommene Schuld tilgen werden. Es würden nur Versicherungen bis zu 50 Mark Beitrag ausgewählt werden. Die Namen der Betreffenden würden den Bürgen mitgeteilt werden. Die Direktion der Nassauischen Landesbank würde nach Beendigung des Krieges die allmähliche Tilgung des Darlehens energisch betreiben, sodaß das Risiko des Bürgen kein allzu großes ist. Hier würden Wohltäter durch ihre Gutsprache gegenseitig wirken können. Die Bereiterklärungen wolle man an die Direktion der Nassauischen Landesbank oder an die Landesbankstellen richten.

Wiesbaden, 24. Aug. Zu den ersten Opfern des Krieges zählt das Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank, Landesbankrat Reich, der im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist. Nicht nur die Landesbankdirektion und der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden haben hier einen schweren Verlust zu betauern, sondern auch die Allgemeinheit, der Bankrat Reich mit seinen gründlichen Kenntnissen und seiner steten Hilfsbereitschaft unschätzbare Dienste geleistet hat. Die Lauterkeit seines Charakters und sein freundliches Wesen warben ihm überall Freunde, so daß mit seinen Vorgesetzten und Kollegen ein großer Freundeskreis seinen frühen Heimgang betrauert.

Eingekandt.

Aus der Mitte der Bürgerschaft wurde der Wunsch laut, ob es sich nicht ermöglichen ließe, für jeden in's Feld gezogenen bedürftigen Mitbürger unseres Ortes einen Anteilchein bei der Nass. Kriegsversicherung zu beschaffen. Eine am Sonntag stattgefundene zahlreich besuchte Versammlung des Bürgervereins befaßte sich eingehend mit dieser Angelegenheit und beschloß, die Mittel hierzu in erster Linie durch eine Sammlung im Orte aufzubringen. Jeder war von dem Gedanken befeelt, daß dies nur eine geringe Entschädigung sei gegenüber unseren Brüdern im Felde, die doch opfermütig ihr Leben einsetzen, um die gewaltigen Feinde zu bezwingen. Die sofort vorgenommene Sammlung unter den Anwesenden ergab den ansehnlichen Betrag von 172 Mk. Die bereits eingesezte Sammlung im Ort verspricht aber nicht den gewünschten Erfolg, und viele unserer wohlbestellten Bürger sind doch nicht so opferfreudig, wie angenommen wurde. Darum nochmals die herzliche Bitte an jeden: Helft durch reichliche Zuwendung dieses schönen Unternehmens fördern, denn auch dies ist ein hochherzig echt patriotisches Werk, welches unserem Ort nur zur Ehre gereichen wird, und der Dank unserer glücklich heimkehrenden Krieger wäre uns sicher.

Sammlung für das Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein.

Kreisamstellstelle.

Es wurden weiter gespendet:

Von der Kreisgruppe Oberwesterwald	
des Flotten-Vereins	100,— Mk.
Von Kreisrechnungsrevisor L. Häbel,	
Marienberg	10,— „
Von Karl Heinrich Weber, Marienberg	10,— „
Aus der Gemeinde Bellingen	60,90 „
„ „ Oberhattert 2. Samml.	49,— „
Von „ „	250,— „
Aus „ „ Mündersbach	420,— „
„ „ „ Alstadt 2. Samml.	13,— „
„ „ „ Dellingen	68,— „

